

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 24. Juli 1912 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück der ruthenischen, das XLIII. und XLIV. Stück der italienischen, das XLVI. Stück der ruthenischen, das XLVII. und XLVIII. Stück der italienischen und das LIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. Juli 1912 (Nr. 167) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 39 „Neue freie Worte“ vom 19. Juli 1912.
- Nr. 29 „Kiteriki“ vom 21. Juli 1912.
- Nr. 29 „Naše Mensiny“ vom 19. Juli 1912.
- Nr. 15 „Zena“ vom 18. Juli 1912.
- Nr. 29 „Swoboda“ vom 18. Juli 1912.
- Nr. 29 „Prawo Ludu“ vom 19. Juli 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Die englischen Ministerreden.

Kapitän zur See a. D. v. Mühlwetter bemerkt in der „Neuen Freien Presse“, die Ministerreden im englischen Unterhause hätten sich zu einer programmatischen Rundgebung nicht nur Deutschland, sondern auch dem Dreibunde gegenüber gestaltet. Daß Englands Flottenrüstung nach der Deutschlands bemessen wird, sei man bereits gewohnt. Jetzt werden auch die Dreadnoughts Österreich-Ungarns in Betracht gezogen. Österreich-Ungarn werde für das Mittelmeer das, was Deutschland im Norden in der englischen Meinung ist. Die Übertreibung liege auf der Hand. Italien habe eine stärkere Flotte, davon wird aber nicht gesprochen; man möchte ja Italien gerne bei der Entente haben. Rußlands großes Flottenprogramm sei bekannt; dagegen habe man aber in England nichts einzuwenden. Es wäre zu wünschen, daß Österreich-Ungarn auf die englische Mahnung seinerzeit die gleiche Antwort finden möchte, die bei Deutschland gefunden wurde.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erklärt, daß Österreich-Ungarn in der politischen Betrachtung des englischen Marineministers einen Part zugewiesen bekommen habe, der weder uns noch unserem italienischen

Verbündeten unangenehm sein könnte. Während man früher aus jedem Dreadnought, den Österreich-Ungarn oder Italien baute, sofort auf eine vorhandene Gegenfähigkeit zwischen beiden Reichen schließen wollte, leiht ein englischer Minister einer ganz anderen und viel bedeutsameren Anschauung Worte, indem er Österreich-Ungarn und Italien als eine natürliche Interessengruppe im Mittelmeere erklärt. Nach dieser Konstatierung wird man nicht mehr sagen können, der Ausbau der Marine in Österreich-Ungarn und der Ausbau der Marine in Italien hätten irgend eine auf gegenseitigem Ubelwollen beruhende Ursache. Mit dem englischen Minister wird man vielmehr anerkennen müssen, daß es sich der österreichisch-ungarisch-italienischen Mittelmeerguppe wirklich nur darum handeln kann, im Mitteländischen Meere ihre politischen sowie ihre Handelsinteressen wirksam zu verteidigen.

Die „Zeit“ glaubt nicht im entferntesten daran, daß England eine österreichische Gefahr im Mittelmeer wittere. Seine neuerlichen Rüstungen richten sich nur gegen Deutschland. Jedenfalls wird Deutschland keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß die Rüstungen, die im Unterhaus gegen Österreich angekündigt wurden, nicht diesem seinem Bundesgenossen, sondern nur ihm selbst gelten, und England wird nicht die Rolle des Gefährten spielen dürfen, wenn sein deutscher Flottenkonkurrent in der Nordsee wieder jene Schraube anziehen sollte, der es durch seine Fackeleien über das Mittelmeer entkommen wollte.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, Österreich-Ungarn könne aus den englischen Ministerreden ersehen, welchen schweren Fehler es begangen hat, aus falsch-verstandener Prestige-Politik in den Wettkampf der Seerüstungen eingetreten zu sein. Churchill und Balfour haben so laut geredet, daß man endlich auch bei uns verstehen sollte, daß die unverhältnismäßigen Rüstungen zur See den Staat nicht schützen, sondern eher in Gefahr bringen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ weist darauf hin, daß, solange in England das Betrüsten mit Deutschland für eine Notwendigkeit gelte, die sozialen Reformen, welche das liberale Ministerium auf sein Programm

setzte, undurchführbar sind. In den Massen werde der Glaube geweckt, Deutschland stürze durch seine Rüstungen England in neue Ausgaben und Deutschland sei Schuld daran, daß die inneren Reformen vereitelt werden. So wächst im Volke selbst die Animosität gegen Deutschland.

Die „Reichspost“ erinnert an die Tage der Annexionskrise, wo daselbe England, das sich strupplos fast ganzer Kontinente bemächtigte, an der Spitze unserer Gegner stand, als wir es wagten, den Besitztitel einer kleinen Provinz zu ändern, die bereits seit dreißig Jahren zur Monarchie gehörte. Was unsere Stellung zu England betrifft, so suchen wir wohl keinen günstigsten Platz an der Sonne. Aber für die Verteidigung des bescheidenen Platzes, den wir innerhalb unserer natürlichen Interessensphäre im Mittelmeer beanspruchen dürfen, werden wir, trotzdem wir „keine überseeischen Kolonien und eine Küstenentwicklung von nur 300 Meilen“ besitzen, jene Flotte bauen, die hiefür unbedingt erforderlich ist.

Türkei.

Aus Konstantinopel erhält die „Pol. Kor.“ folgende Mitteilung: Die diplomatischen Kreise beurteilen die Berufung des Kabinetts Ahmed Mukhtar Pascha in günstiger Weise und knüpfen an die Art seiner Zusammensetzung die Hoffnung auf eine baldige Entwirkung der Lage. Die Auswahl der Persönlichkeiten, die in das Ministerium aufgenommen wurden, wird als eine den Bedürfnissen des jetzigen Zustandes entsprechende betrachtet. Insbesondere sind diejenigen Mitglieder der neuen Regierung, denen die wichtigsten Portefeuilles anvertraut wurden, Männer, die auf den bedeutendsten Gebieten des staatlichen Lebens hervorragende Leistungen aufzuweisen haben und im Reiche bei der Bevölkerung sowie im Heere hohes Ansehen genießen. Man hält die Erwartung für berechtigt, daß die Autorität dieser Minister sowie die Erinnerung an ihre Vergangenheit nicht verfehlen werde, auf alle Kreise einen starken Eindruck zu üben und das Vertrauen auf die Staatsverwaltung wieder zu bele-

Fenilleton.

Leben heißt kämpfen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Diese Augen hatten am anderen Morgen, als er vor dem Hotel in Ahmannshausen zum Abschied bereit stand, aus dem Hotelfenster zu ihm niedergeblickt, und während die kleine gerettete Gabriele ihm dankte, hatte er emporgesehen in die schimmernden Augen.

Bernhard konnte diese Augen nicht vergessen, auch nicht die dichten rufbraunen Locken, auf welche die Sonne goldige Lichter zauberte. Und er wußte, daß das kleine schöne Mädchen Eva hieß.

Bernhard Gerold mochte mit niemand über diese holdeste Reiserinnerung reden, auch nicht mit dem Oheim.

Aber etwas anderes vertraute er ihm an, als er zur „Beichtstunde“ nach Tisch bei ihm auf dem Sofa saß. „Weißt du, wer der Vater des kleinen Mädchens war, Onkel Fritz?“

„Nein, mein Jung“, das hast du uns nicht verraten.“

„Mit Absicht nicht, in Mamas Gegenwart. Ich hab' dir auch noch etwas anderes anzuvertrauen.“

„Donnerwetter, Jung“, du machst mich neugierig!“ Bernhard holte tief Atem.

„Es war Horst Wendenburg, der Besitzer der großen Maschinenwerke in Gattenselde. Die sind berühmt, nicht wahr? Und ich hab' ihm erzählt, daß ich Ingenieur werden will und für Maschinenbau das größte Interesse habe. Was meinst du wohl, was er sagte, nachdem er

mir aufmerksam zugehört hatte? Ich soll meine praktische Lehrzeit in Gattenselde auf seinen Werken ableisten, und wenn ich dann mit meinem Studium fertig bin, ist mir eine Anstellung dort so gut wie sicher. Was sagst du nun?“

Herbig schüttelte ihm die Hand.

„Jung — du hast einen glücklichen Griff getan, als du die kleine Gabriele aus dem Wasser zogst.“

Bernhard zog die Stirn kraus.

„Weißt du, wenn ich das bloß diesem Umstand verdanken sollte, das wäre mir unangenehm.“

Herbig sah nachdenklich in seines Neffen Gesicht.

„Angenehm oder nicht, mein Jung“, mir scheint, das Schicksal will uns jeden Zweifel nehmen, ob du gut tust, Ingenieur zu werden.“

„Hattest du noch einen Zweifel, Onkel?“

Herbig antwortete nicht gleich. In den letzten Wochen hatte es sich in seinem Innern festgesetzt, daß er nicht heiraten werde, da ihm Maria Rottmann verloren war. Und da hatte er erwogen, ob es nicht doch besser wäre, wenn Bernhard in die Fabrik einträte. Es wäre doch schade, wenn sie einst in fremde Hände käme. Aber nun schob er wieder diesen Gedanken von sich. Bernhard hatte nun einmal keine Lust zu diesem Beruf, und gezwungen würde er nur Halbes leisten. Halbheiten waren aber der Anfang zum Niedergang. Nein — Bernhard sollte als ganzer Mann seinen Beruf ausfüllen. „Nein, Jung“ — ich hab' keinen Zweifel. Und ich wünsche dir von Herzen Glück zu dem günstigen Anfang deiner Laufbahn.“ Sie schüttelten sich die Hände. Dann sagte Herbig bestimmt:

„In den nächsten Wochen spreche ich auch mit deiner Mutter über diese Angelegenheit. Jetzt hab' ich zu viel anderes im Kopfe.“

Zwischen Maria Rottmann und ihrem Chef herrschte noch immer die kühle Zurückhaltung, unter welcher doch beide schmerzlich litten. Maria sah blaß und niedergeschlagen aus, denn die Krankheit ihrer Mutter hatte sich verschlimmert. Schließlich sah sich das junge Mädchen gezwungen, einige Tage aus dem Atelier fortzubleiben. Herbig sah ihren leeren Platz, fragte aber nicht nach ihr.

Am Tage, bevor Maria ausblieb, war Lebeck für einige Tage zurückgekehrt. Herbig hatte ihn mit der jungen Zeichnerin in der Mittagspause zusammen gehen sehen.

Am übernächsten Tage brachte ein Dienstmann zwei Briefe von Maria Rottmann in die Fabrik. Der eine war an Herbig, der andere an Lebeck. Es war morgens gegen neun Uhr. Herbig kam gerade über den Hof, um sich in sein Kontor zu begeben, als er den Dienstmann unschlüssig stehen sah.

Er fragte ihn, was er suche, und der Dienstmann überreichte ihm den einen Brief. Dann erkundigte er sich, wo er Herrn Lebeck finden würde, weil er diesem ebenfalls einen Brief abzugeben habe. Herbig schickte ihn zu dem Portier, der ihm Lebeck herbeirufen würde. Dann ging er in sein Kontor. Wie er bereits vermutet hatte, war der Brief von Maria. Sie entschuldigte mit kurzen höflichen Worten, daß sie aus dem Atelier ohne seine Erlaubnis fortgeblieben sei. Ihrer Mutter schwerleidender Zustand habe es nötig gemacht, daß sie zu Hause blieb. „Heute morgen um sieben Uhr ist meine Mutter gestorben, ich bitte, mich deshalb noch zu beurlauben, bis ich sie beerdigt haben werde.“

So schloß der Brief.

(Fortsetzung folgt.)

ben, und daß die Wogen der Beunruhigung, von welcher die innere Situation der Türkei in der letzten Zeit erschüttert wurde, sich bald legen werden. Es sei begreiflicherweise nicht zu erwarten, daß diese Wirkung sich nach dem Kabinettswechsel unmittelbar einstelle, man müsse sich vielmehr auf ein Nachzittern der Bewegung gefaßt machen. Es werde aber unstatthaft sein, in dieser Erscheinung das Anzeichen einer ungeschwächten Fortdauer der bisherigen Gärung zu erblicken. Der Hoffnung auf eine allmähliche Gesundung der Verhältnisse darf man sich nach der Überzeugung der diplomatischen Kreise ohne Bedenken hingeben. Symptome dieses wohlthätigen Einflusses der Berufung des neuen Kabinetts sind schon jetzt im Heere sowie in Albanien wahrzunehmen und ein Weiterschreiten dieses Prozesses darf man sich auch für den Fall versprechen, daß das jetzige Ministerium, wie verlautet, bloß den Charakter eines Übergangskabinetts tragen sollte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Juli.

Man meldet aus **Belgrad**: Die vor mehreren Monaten vom ehemaligen altradikalen Abgeordneten Pera Maffimović eingeleitete Bewegung zur Gründung einer neuen Partei auf ausschließlich **agrarpolitischer Grundlage** hatte den Erfolg, daß jetzt schon an die Konstituierung der Partei geschritten werden konnte; in der nächsten Zeit soll eine Landeskonferenz derselben einberufen werden. In radikalen Kreisen steht man dieser Aktion vorläufig passiv gegenüber, da man der Ansicht ist, daß sie gegenwärtig noch keine besondere politische Bedeutung erlangen werde.

Man schreibt aus **London**: Am 22. Juli haben in den Gewässern des englischen Kanals der Nordsee und der nordschottischen Küstengewässer die diesjährigen **Hauptmanöver der englischen Heimatsflotte** begonnen. Die aufgebauten Schiffe — 335 an der Zahl — bilden zwei Parteien, von welchen die blaue als Verteidiger, von Vizeadmiral Prinz von Battenberg, die rote, als Angreifer, von Admiral Sir G. Gallaghan befehligt wird. Das gesamte schwimmende Kontingent besteht aus den 14 fertigen Dreadnoughts, 32 Panzerschiffen der Vor-Dreadnoughttype, 27 Panzerkreuzern, 12 Kreuzern zweiter Klasse und 10 Aviso-Schiffen, weiters aus 128 Zerstörern, 24 Torpedos, 46 Unterseebooten, 7 Minenlegern und 6 Mutterschiffen. Jede Partei verfügt außerdem über sechs Hydroplane, die je einem Panzerkreuzer als deren Mutterschiff zugeteilt wurden. Das strategische Problem behandelt die Verteidigung der englischen Flottenstützpunkte an der Ostküste in der Nordsee gegen einen Angriff aus Osten. Den Abschluß bildet eine Flottenschau in der unteren Themse vor dem Königspaar. Die Manöver sollen noch in diesem Monat beendet werden, worauf die Schlachtschiffdivisionen in ihre Stationshäfen zurückkehren, die Kreuzerverbände jedoch eine Fahrt nach den Azoren antreten.

Die **Internationale Wechselkonferenz**, die seit dem 15. Juni im Haag getagt hatte, ist am 23. d. M. geschlossen worden. Die Konvention zur Einführung eines einheitlichen Wechselrechtes ist von Deutschland, Österreich, Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Mexiko, Montenegro, Norwegen, Nikaragua, Paraguay, den Niederlanden, Rußland, Schweden, der Schweiz, der Türkei und Italien unterzeichnet worden. Mehrere andere Staaten haben die Unterzeichnung für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Das „**Fremdenblatt**“ findet das Charakteristische an dem diesjährigen Kampfe um die **Präsidenschaft in den Vereinigten Staaten** in der Tatsache, daß sich nicht zwei Kandidaten um den Sitz im Weißen Hause bewerben, sondern drei, daß nicht zwei Parteien in die Wahl schlacht eintreten, sondern drei. Man rechnet damit, daß der Wahlkampf mit einer noch nie dagewesenen Heftigkeit ausgetragen werden wird. Die Spannung, mit der Amerika dem 5. November entgegensteht, erscheint somit durchaus begreiflich.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein von der See angeschwemmtes drei Millionen-Testamente.) „Drei Millionen angeschwemmt!“ Dieser Ruf pflanzte sich durch Castburnes Gassen brausend vor einigen Tagen fort. Allerdings war es kein bares Geld, das Poseidon zum Geschenk machte, sondern nur ein unscheinbares Stückchen Papier, das aber gewisse Menschen leicht in bares Geld umsetzen konnten. Das Stückchen Papier war nämlich das Testament eines Herrn John Lang Macfarlane, der jüngst bei dem Zusammenstoß des Dampfers „*Ozeana*“ mit der deutschen Barke „*Bisagua*“ ums Leben kam. Der Mann war — wie die Engländer sagen — drei Millionen wert, die er „in Brot und Biskuits“ gemacht hatte. Ein Testament von ihm war nicht auffindbar und so kam sein Vermögen in die Verwaltung des Gerichtes. Nun aber — drei Monate nach dem Zusammenstoß — schwemmte die See,

die mittlerweile unablässig ihre Zerstörungswut an dem Brack ausgelassen hatte, ein Kästchen ans Land, das mit Papieren gefüllt war, und eines dieser Papiere entpuppte sich als das Testament des Herrn John Lang Macfarlane. Es war aus dem Jahre 1891 datiert. Übrigens war bekannt, daß der Verstorbene sein Testament stets bei sich zu tragen pflegte. Aber mit derartig romantischen Begleitumständen, die die Auffindung des Testaments ermöglichten, hatte doch niemand gerechnet.

— (Die Erdbeben nehmen nicht zu.) Der Graf Montessus de Ballore, der eifrigste Erdbebenforscher der Gegenwart, hat der Pariser Akademie der Wissenschaften die Ergebnisse seiner Untersuchung über die Frage mitgeteilt, ob die Häufigkeit der größeren Erdbeben während der letzten Jahrzehnte zugenommen hat. Er hat seit dem Jahre 1850 eine durchschnittliche Zahl von 31 im Jahr berechnet. Die älteren Chroniken und derartigen Aufzeichnungen können kaum als zuverlässig herangezogen werden. Nach den japanischen Berichten aber, die auf sieben Jahrhunderte zurückgehen, scheint die Erdbebenaktivität sich im Durchschnitt nicht verändert und zum wenigsten nicht verstärkt zu haben.

— (Das Luzzubad des Elefanten.) Unter den sengenden Strahlen der Hitze litt der Lieblingselefant eines Pariser Menageriebesizers gräßliche Qualen und der sonst so gutmütige Dickhäuter zeigte trotz seiner Erschlaffung eine Böswilligkeit, die doch zu bedenken gab. Sein Herr kam auf den Gedanken, ihm ein regelrechtes Luzzubad angedeihen zu lassen. Zuerst wurde Jimmy von sechs starken, wohlgenährten Männern gründlich mit erstklassiger Seife abgeseift; besonders die Falten seiner Riesenohren verlangten die verzweifeltsten Anstrengungen der Wäscher, bevor der Schmutz aus ihnen entfernt werden konnte. Hierauf wurde Jimmy von allen Windrichtungen aus gründlich mit Wasser bestrahlt, was ihm ersichtlich nicht unangenehm war. Alsdann ergoß sich über ihn eine regelrechte Sanddusche, und zwar sollte der Sand Jimmy zu einem schnelleren Trockenwerden verhelfen. Und dann kam der Höchstgenuß! Von oben bis unten, von hinten bis vorne, wurde Jimmy mit wohlriechendem Kofosöl eingerieben, bis er in allen Tonarten glänzte und strahlte. Wie lieb Jimmy seinem Besitzer ist, zeigt die stattliche Summe, die dieser für das Bad blechen mußte: sie betrug die Kleinigkeit von 1200 Kronen!

— (Elefanten als Simulanten.) Im Zoologischen Garten in Newyork wurden kürzlich mit erkrankten Elefanten Kuren unternommen, die dadurch ein besonderes Interesse erhielten, daß sie Gelegenheit boten, den Dickhäuter als einen gerissenen Simulanten zu entlarven. Es ist bekannt, daß Elefanten nach ihrer Übersiedlung in ein gemäßigtes Klima infolge der ungewohnten Kälte leicht zu Magenschmerzen neigen. Diese Schmerzen steigern sich manchmal so, daß sie sich in ihrem Glend auf der Erde herumwälzen. Es wird ihnen dann ein dickes Senfpflaster aufgelegt und innerlich ein ordentliches Maß Alkohol verabfolgt. Außerdem wird eine wollene Decke rund um den Körper gewickelt, auf die eine dicke Lage von Senf gestrichen wird. Darüber kommt nochmals eine wollene Decke, die sorgfältig festgebunden wird. Die Wärme dringt bald in den Magen ein und erreicht in Gemeinschaft mit der Erwärmung durch den Brantwein den gewünschten Erfolg. Der angenehmste Teil dieser Kur scheint nun für den Dickhäuter die Ration Brantwein zu sein. Denn die Folge war, daß ein Elefant nunmehr fast täglich Anfälle von Magenschmerzen bekam, bei denen er sich wehklagend im Sande herumwälzte. Schließlich wurde man mißtrauisch und führte die Kur ohne die Beigabe von Brantwein, lediglich durch Senfpflaster und wollene Decken durch. Der Erfolg war überraschend, Magenschmerzen haben sich nicht mehr eingestellt. Bei dieser Behandlung wurde auch festgestellt, was Elefanten sich alles in die Füße eintreten. Da fand sich ein Würfel, die Hälfte eines eisernen Teelöffels, der Handgriff eines Taschenmessers und ein eiserner Nagel. Alle diese Gegenstände hatten sich in dem Horn eines Fußes festgesetzt. Es begann darauf mit allen möglichen Instrumenten eine Kur, welche den Dickhäuter von den Fremdkörpern befreite. Ein Elefantenbaby war mit so schwachen Fesseln auf die Welt gekommen, daß es vollkommen lahmt und umzufallen drohte. Man hat ihm daher ein besonderes Paar Stiefel konstruiert, die es eine Zeitlang tragen mußte. Der Erfolg war ausgezeichnet, die Fesseln wurden gekräftigt, und der Dickhäuter marschiert heute mit vollkommener Sicherheit.

— (Der gewissenhafte Ire.) Ein Ire hat in einer Straße Londons das Bed, die Spiegelscheibe eines Schaufensters einzustößen und er läuft davon; aber der Ladeninhaber stürzt hinter ihm her und packt ihn bald beim Kragen. „Sie haben meine Fensterscheibe zer schlagen“, ruft er. „Freilich habe ich,“ stimmte ihm der Ire zu, „sehen Sie denn nicht, wie ich nach Hause renne, um Geld zu holen, damit ich den Schaden bezahlen kann?“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Dreizehnte Sitzung am 24. Juli 1912.

(Schluß.)

Abg. **Lavrenčić** berichtet namens des Schulausschusses über einige Änderungen des Gesetzentwurfes, betreffend die Schulaufsicht, und beantragt folgende Änderungen, bezw. Zusätze: Mitglieder des Stadtschulrates sind endlich die Bezirksschulinspektoren des Stadtschulbezirkes. — Wird der Bezirksschulinspektor nicht

dem Bezirks-, bezw. dem Stadtschulrate entnommen, so tritt er infolge seiner Ernennung als stimmberechtigt in den Bezirks-, bezw. Stadtschulrat ein. Wird der Bezirksschulinspektor dem Bezirks-, bezw. dem Stadtschulrate entnommen, so erlischt mit seiner Ernennung sein bisheriges Mandat im Bezirks-, bezw. Stadtschulrate und es ist wegen entsprechender Ergänzung der Zahl der Mitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

Abg. **Gančl** beruft sich auf seine bereits im Jahre 1909 abgegebenen Erklärungen, wornach sich die national-fortschrittliche Partei gegen die Institution der Ortsschulräte in deren gegenwärtiger Form ausgesprochen und verlangt habe, daß die Ortsschulräte einen mehr wirtschaftlichen Charakter tragen sollten. Auch sei sie dafür eingetreten, daß die Lehrerschaft selbst ihre Vertreter in den Landeschulrat zu wählen hätte, und habe schließlich betont, daß vor allem die materielle Frage der krainischen Lehrerschaft gelöst werden mußte. Die gestellten Resolutionen und Abänderungsanträge seien mit geringen Ausnahmen abgelehnt worden. Der Bericht des Schulausschusses enthalte einige Bestimmungen, durch die sogar das Gesetz vom 25. Februar 1872 verschlechtert werde, so in den §§ 20 und 23. Redner habe schon im Jahre 1909 betont, daß auch die provisorische Lehrerschaft berechtigt sein mußte, an der Wahl der Vertreter in die Bezirksschulräte, bezw. in den Stadtschulrat teilzunehmen; wenn schon die Majorität des Hauses an der gegenteiligen Ansicht festhalte, so wäre es wenigstens recht und billig, das Wahlrecht allen mit dem Lehrbefähigungszeugnis ausgestatteten, wenn auch noch provisorisch angestellten Lehrkräften zuzuerkennen. Abg. **Gančl** wendet sich gegen die Einteilung der Vertreter der Lehrerschaft im Landeschulrate, in den Bezirksschulräten und in den Ortsschulräten in drei Kategorien von Namensbezeichnungen und erklärt schließlich, daß die national-fortschrittliche Partei gegen den Gesetzentwurf stimmen werde.

Abg. **Dr. Eger** erklärt, die Änderungen hätten sich teilweise aus dem Stadium, in dem sich die Verstaatlichung der Bezirksschulinspektoren befinde, von selbst ergeben; andererseits deckten sie sich mit den Anträgen, die die deutschen Abgeordneten gestellt hätten. Troßdem habe Redners Partei den Widerstand gegen den Gesetzentwurf in seiner Gänge nicht aufgegeben. Es sei übrigens eigentümlich, daß neuerliche Änderungen beantragt würden, während der im Februar beschlossene Gesetzentwurf über die Schulaufsicht noch im Unterrichtsministerium behufs Erwirkung der Allerhöchsten Sanktion liege. Redner habe in der Sitzung am 13. Februar l. J. die Stellungnahme der deutschen Abgeordneten davon abhängig gemacht, ob deren Wünsche angenommen oder nicht angenommen würden. Einzelnen Wünschen sei wohl Rechnung getragen worden, aber der neue Gesetzentwurf weise noch immer die Bestimmung auf, daß die Regierung bei der Ernennung der Vertreter der Lehrerschaft im Landeschulrate an den Ternovorrschlag des Landesausschusses gebunden sei. Auch der Hinweis, daß die heutige Vertretung des Landes im Landeschulrate nur eine Vertretung der Landesmehrheit bedeute, habe keine Änderung der einschlägigen Bestimmungen zur Folge gehabt. Wir sind daher nicht in der Lage, unsere Stellungnahme zum Gesetzentwurf zu ändern, werden aber für die beantragten Änderungen stimmen, weil sie eine wesentliche Verbesserung des Gesetzes bilden.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der Gesetzentwurf angenommen.

Der **Landeshauptmann** beantwortet drei Interpellationen, und zwar zunächst die des Abg. **Lavrenčić**, betreffend die unzulängliche Bewachung der f. u. f. Pulverfabrik in Stein, wobei er betont, daß er die von der Stadtgemeinde Stein eingeleitete Aktion hinsichtlich einer besseren Bewachung der Pulverfabrik nach Kräften fördern werde. — Die Interpellation des Abg. **Doktor Novak**, betreffend die noch ausstehende Flüssigmachung der für die Lehrerschaft an den Volksschulen bewilligten 25%igen Teuerungszulage, wird vom Landeshauptmann dahin beantwortet, daß der Landesausschuß seinerzeit auch beauftragt worden sei, vor der Flüssigmachung dieser Teuerungszulage über die lokalen und individuellen Verhältnisse der Lehrerschaft Erhebungen zu pflegen; diese seien nun im Wege der Gemeindeväter im Zuge, und nach deren Beendigung werde der Landesausschuß im Sinne des Landtagsbeschlusses die Frage nach seinem Ermessen erledigen. — In Beantwortung der Interpellation des Abg. **Dr. Novak**, betreffend die Strafanzeige des Landesausschusses gegen den Marktinspektor Ribnikar, erklärt der Landeshauptmann, daß die Einvernehmung der Zeugen durch den Gemeindevater beim Landesausschuße nicht auf Grund der Notizen im „Slovenec“, vielmehr auf Grund des amtlichen Berichtes des Laibacher Stadtmagistrates, bezw. der städtischen Polizei erfolgt sei (Hört-Rufe), worin ausgeführt werde, daß der gewesene Bürgermeister **Jovan Hribar** dem Polizeichef den Auftrag erteilt habe, gegen Ribnikar schonend vorzugehen. Erst auf Grund dieses Berichtes habe Landesausschuß **Dr. Pegan** die Zeugen einvernommen,

wozu er verpflichtet gewesen sei, weil Ribnikar ein Gemeindebeamter und der Landesauschuß als seine höchste Behörde jedenfalls an der Qualität der bei untergeordneten autonomen Behörden angestellten Organe interessiert sei. (Zustimmung bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei.) Dieses Material sei von Doktor Lampe als dem Stellvertreter des Landeshauptmannes infolge Abwesenheit des letzteren an die Staatsanwaltschaft, wohin einzig und allein die Angelegenheit gehöre, abgetreten worden. Nun habe die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Ribnikar nicht auf Grund dieses Materials erhoben, sondern die Staatsanwaltschaft trete bekanntlich derlei Angelegenheiten an den Untersuchungsrichter ab und erst auf Grund der geführten Untersuchungen werde sie darüber schlüssig, ob die Anklage zu erheben oder nicht zu erheben sei. Der Landesauschuß habe keine Ingerenz darauf gehabt, ob die Staatsanwaltschaft das Material für ausreichend erachte, um die Anklage zu erheben. Die tatsächliche Erhebung der Anklage auf Grund der Untersuchungsakten sei wohl ein Beweis, daß ein solches Material vorgelegen sei, worauf die Gerichtsverhandlung habe stattfinden müssen. Sache des Richters sei es dann gewesen, über Schuld oder Nichtschuld zu urteilen. Was die Behauptung anbelange, es habe sich im Laufe der Hauptverhandlung ergeben, daß drei Zeugen unter Eid ausgesagt hätten, ihre beim Landesauschuße deponierten Aussagen seien falsch niedergeschrieben worden, so müsse der Landeshauptmann erklären, daß ihm davon nichts bekannt sei. „Als Landeshauptmann und unter meiner persönlichen Verantwortlichkeit muß ich erklären, daß im Landesauschuße alle Zeugenaussagen genau so niedergeschrieben wurden, wie sie erfolgt waren.“ (Beifall bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei.)

Landesauschuß Dr. Zajec beantwortet die Interpellation des Abg. Kobi, betreffend die Substitution des nach Landstraß abgegangenen Distriktsarztes Dr. Jndra durch zwei Werkärzte. Die Substitution habe infolge der übertriebenen Forderungen der beiden Werkärzte — die Substitution hätte über 12.000 K jährlich gekostet — vom Landesauschuße abgelehnt werden müssen. Selbst beim Auftreten von Scharlachfällen hätten die beiden Ärzte trotz Ersuchens des Gemeindeamtes in Jdria und der Aufforderung der Bezirkshauptmannschaft in Loisch jede Hilfeleistung abgelehnt. (Ent-rüstungsruufe.) Hierauf habe der Landesauschuß den Sekundararzt Dr. Jese nach Jdria abgesendet. Der Landesauschuß habe also nicht grundsätzlich die Substitution durch die Werkärzte, sondern nur deren übertriebene Forderungen abgelehnt, sei daher korrekt vorgegangen, was sich von den beiden Werkärzten nicht sagen lasse, die sich dadurch rechtfertigten, daß sie nur ihr Ansehen und ihre Würde gewahrt hätten sowie daß sie ausschließlich für das Bergwerk Jdria angestellt seien.

Landesauschuß Dr. Lampe beantwortet die Interpellation des Abg. Matjasič, betreffend die Brückenbauten bei Griblje und Lošice über die Kulpa, und erklärt, daß der Bau dieser Brücken angesichts des befriedigenden Verlaufes der Verhandlungen mit der kroatischen Landesregierung in Kürze zu gewärtigen sei.

Es folgen Berichte des Verwaltungsausschusses.

Abg. Piber berichtet über seinen selbständigen Antrag, betreffend die provisorische Errichtung eines Institutes für die Hebung des Fremdenverkehrs unter Aufsicht des Landesauschusses, und stellt den Antrag: Der Landesauschuß wird beauftragt, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht zweckdienlich wäre, nach dem Muster des landschaftlichen Gewerbeinstitutes oder in irgend einer anderen Weise die Förderung des Fremdenverkehrs in Krain unter Aufsicht des Landes zu organisieren. Der Landesauschuß wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den anderen zur Förderung des Fremdenverkehrs berufenen Faktoren provisorisch ein solches Amt, aber nur unter der Bedingung zu errichten, daß das Land nicht über 6000 K jährlich beizutragen hätte und sich die übrigen Faktoren zu einer ständigen Jahresubvention verpflichteten. Dem Landesauschuße wird das Recht zuerkannt, ein solches Institut nach seinem Gutdünken wieder aufzulassen; auch ist beim Institute nur ein provisorischer, kein definitiver Beamter anzustellen. — Angenommen.

Abg. Povše berichtet über den selbständigen Antrag des Abg. Behovec, betreffend die Kreierung der Stelle eines landschaftlichen Tierarztes für den Gerichtsbezirk Seisenberg, und stellt den Antrag: Für den Bezirk Seisenberg wird die Stelle eines landschaftlichen Tierarztes errichtet und der Landesauschuß beauftragt, sofort nach dem Zustandekommen des Einvernehmens mit den Vertretern der in Betracht kommenden Gemeinden diese Stelle auszusprechen und zu besetzen.

Abg. Gladnik bringt im Anschlusse an diesen Antrag eine Resolution ein, worin die Landesregierung ersucht wird, dem tierärztlichen Gehilfen Emanuel Tomšič in Treffen die Ausübung seiner Praxis nach wie vor zu gestatten.

Der Antrag des Abg. Behovec wird samt der Resolution des Abg. Gladnik angenommen.

Abg. Povše berichtet über den Antrag des Landesauschusses, betreffend die Nachsicht des überschrittenen Normalalters für die Volontärin im Landesmuseum Dr. phil. Anna Schiffrer behufs eventueller Anstellung im Landesdienste, und beantragt die Annahme dieses Antrages. — Angenommen.

Abg. Povše berichtet über den Jungstierhof in Robez und stellt den Antrag: Der Bericht des Landesauschusses über die Bewirtschaftung des Jungstierhofes in Robez wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Der Landesauschuß wird beauftragt, mit Rücksicht darauf, daß das Bedürfnis nach reinrassigen Züchtern noch immer groß ist und daß die Züchtung der erforderlichen Stiere im Lande selbst wünschenswert erscheint, diesen Jungstierhof zu erweitern und auszugestalten. Hiefür wird er zu den notwendigen Ausgaben ermächtigt, über die er in der nächsten Session einen besonderen Bericht zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen haben wird. — Angenommen.

Der Bericht über die Zuschrift des Stadtmagistrates in Laibach wegen Übernahme des Landestheaters ins Eigentum der Stadtgemeinde Laibach wird, weil irrtümlicherweise auf die Tagesordnung gesetzt, nicht in Verhandlung gezogen.

Abg. Povše berichtet über die Petition des „Zentralkomitees zur Schaffung einer österreichischen Luftflotte“ und beantragt eine Beitragsleistung von 300 K. — Angenommen.

Abg. Dr. Lampe berichtet über den Jahresbericht des Landesauschusses und stellt den Antrag: 1.) Der Landesauschuß hat im Landtage über die Ausführung der Landtagsbeschlüsse zu berichten. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, zeitweise nach Maßgabe der Materialien Rechenschaftsberichte über seine Tätigkeit zu veröffentlichen. — Angenommen.

Abg. Dr. Novak begründet folgenden Dringlichkeitsantrag: 1.) Jedem unverheirateten Lehrer wird eine Steuerzulage im Ausmaße von 25 Prozent seines Stammgehaltes zuerkannt. 2.) Alle verheirateten Lehrkräfte erhalten neben der bisherigen 25%igen Steuerzulage eine solche von 15 Prozent. 3.) Die Steuerzulage wird der gesamten Lehrerschaft vom 1. Juli 1912 an zuerkannt. 4.) Für das laufende Jahr sollen diese Ausgaben im Wege einer Kreditoperation gedeckt, für das Jahr 1913 hingegen in den Voranschlag eingestellt werden. Diese Steuerzulage gilt bis zur künftigen definitiven Regulierung der Lehrergehälte, die ehestens erfolgen soll.

Bei der Abstimmung wird dem Antrage die Dringlichkeit nicht zuerkannt. —

Seine Excellenz Landespräsident Freiherr von Schwarz: „Auf die Interpellation der Herren Doktor Tavčar, Dr. Triller und Genossen, betreffend das amtliche Einschreiten gegen Staatsbeamte wegen Teilnahme am Vertrauensmännertage der national-fortschrittlichen Partei, habe ich die Ehre, folgendes zu erwidern: Nach den Mitteilungen des Herrn Hofrates und Finanzdirektors, auf welche sich die Herren Interpellanten berufen, wurden Erhebungen eingeleitet, ob sich tatsächlich einige Finanzbeamte an dem erwähnten Parteitage beteiligt hätten. Diese Erhebungen erschienen dem Herrn Finanzdirektor deshalb am Platze, weil auf dem Parteitage eine Resolution angenommen wurde, in welcher der Regierung, besonders der Justizverwaltung, das Mißtrauen ausgesprochen wird. Wegen Abwesenheit des Herrn Finanzdirektors ist mir nicht bekannt, was er auf Grund des Resultates der Erhebungen zu veranlassen beabsichtigt, bezw. welche Vorschläge er mir in dieser Angelegenheit stellen wird. Dennoch zögere ich nicht, schon jetzt zu erklären, daß die Teilnahme, wenn auch eine passive, seitens der Staatsbeamten an der Beschlusfassung über solche Resolutionen ganz unzulässig ist und daß sich die betreffenden Beamten die Folgen davon selbst zuzuschreiben hätten.“

Abg. Dr. Triller beantragt die Eröffnung der Debatte über diese Interpellationsbeantwortung, doch wird sein Antrag abgelehnt.

Hierauf erklärt Landeshauptmann Dr. Sušteršič, zum Schluß der Sitzung schreitend, den Landtag über Allerhöchste Anordnung für vertagt.

Laibacher Gemeinderat.

— Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Tavčar zu einer außerordentlichen Plenarsitzung zusammen, an welcher 40 Gemeinderatsmitglieder teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Ivan Rnez und Anton Rojina nominiert.

In betreff Verifizierung des Protokolles der letzten Sitzung erbat sich Gemeinderat Dr. Zajec das Wort und stellte an den Bürgermeister das Ersuchen, daß dieser Punkt der Tagesordnung auf die nächste Sitzung

verlegt werde, damit das Protokoll mittlerweile richtiggestellt werden könne. Der Vorsitzende erklärte, daß er diesem Ansuchen entsprechen wolle.

Der Gemeinderat beschäftigte sich sodann mit dem Erlasse der k. k. Landesregierung für Krain in Angelegenheit der Finalisierung des Vertrages zwischen dem k. k. Staatsärar und der Stadtgemeinde hinsichtlich der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach. Als Referent fungierte der Obmann der Finanzsektion Gemeinderat Milohnoja, welcher den Gang der bisherigen Verhandlungen kurz rekapitulierte und u. a. auf die informative Konferenz verwies, welche am 22. und 24. April l. J. unter dem Vorsitze Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten stattfand und sich mit der Regelung der Frage beschäftigte, ob und inwiefern die Stadtgemeinde Laibach zu den Kosten der inneren Einrichtung des Hauptgebäudes und der Werkstätten der k. k. Staatsgewerbeschule, bezw. zur Bestreitung der sachlichen Erfordernisse dieser Schule beizutragen habe. Mit dem Erlasse vom 15. Juli 1912 hat nun das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten der krainischen Landesregierung in dieser Angelegenheit folgendes eröffnet: Indem die staatliche gewerbliche Unterrichtsverwaltung an dem Standpunkte, daß die Stadtgemeinde Laibach für die innere Einrichtung des Haupt- und Werkstättengebäudes der Staatsgewerbeschule sowie für die sachlichen Erfordernisse derselben in vollem Umfange aufzukommen hat, nur behufs endlicher Finalisierung der in Rede stehenden Angelegenheit nicht weiter festhalten will, erklärt sie sich bereit, die innere Einrichtung des Werkstättengebäudes nach dem vom Ministerium für öffentliche Arbeiten festzusetzenden Programme beizustellen, ferner die jetzt aus dem Staatschatze vorschußweise bestrittenen Kosten der Beheizung, der Reinigung, der Bedienung sowie des Auf- und Trinkwassers zu tragen. Diese Leistungen des Staatschatzes werden jedoch von der verfassungsmäßigen Bewilligung der hiefür erforderlichen Mittel abhängig gemacht und überdies an die Bedingung geknüpft, daß die Gemeinde 1.) die innere Einrichtung des Hauptgebäudes mit dem Restbetrage von 28.000 K unmittelbar und bedingungslos beistelle; 2.) die elektrische Energie für die Beleuchtung des Haupt- und Werkstättengebäudes aus dem städtischen Elektrizitätswerke unentgeltlich beistelle; 3.) die mit der Übernahme der aus dem abzuschließenden Vertrage resultierenden Auslagen und Stempel, dann der vom Rechtsgeschäfte zur Vorschreibung gelangenden Gebühren samt Zuschlägen sowie der mit der grundbücherlichen Einverleibung des Eigentumsrechtes des Arars verbundenen Kosten sich einverstanden erklärt. Der Stadtmagistrat wurde hievon mit der Einladung in Kenntnis gesetzt, den Gemeinderat der Stadt Laibach sofort zu verständigen und zu diesem Zwecke eventuell eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderates anzuberaumen und sodann über die Stellung des Gemeinderates zu diesen Vorschlägen unverzüglich der Landesregierung zu berichten. Für den Fall der Zustimmung der Stadtgemeinde hat das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten die Landesregierung ermächtigt, mit der Stadtgemeinde Laibach einen der Genehmigung des genannten Ministeriums vorbehaltenen Vertrag abzuschließen, in den wenigstens die Grundlagen für die im Falle der Auflösung, bezw. Verlegung der Staatsgewerbeschule an die Gemeinde zu leistende Entschädigung anzugeben sind.

Der Referent bezeichnete die von der staatlichen gewerblichen Unterrichtsverwaltung gestellten Bedingungen als entgegengesetzt, nur die Forderung, betreffend die Bestreitung der aus dem Vertrage resultierenden Gebühren, sei hart, doch müsse auch diese Bedingung angenommen werden, um die Finalisierung des Vertrages nicht zu verzögern. In dem Erlasse werde der angestrebten Aktivierung einer Werkmeisterschule für Elektrotechniker keinerlei Erwähnung getan; es seien daher die gestellten Bedingungen mit dem Zusatz zu akzeptieren, daß die Stadtgemeinde an der sofortigen Aktivierung der Werkmeisterschule für Elektrotechniker nach wie vor festhält. Der Referent stellte schließlich folgende Anträge: 1.) Die Stadtgemeinde akzeptiert die von der Regierung gestellten Bedingungen, besteht jedoch ausdrücklich auf der Errichtung einer Werkmeisterschule für Elektrotechniker. 2.) Die Stadtgemeinde bewilligt bedingungslos den Betrag von 28.000 K für die innere Einrichtung des Hauptgebäudes und ermächtigt die Leitung der k. k. Staatsgewerbeschule, die vorgeschriebene Einrichtung ohne Konkurrenzanschreibung zu beschaffen. Der festgesetzte Betrag darf jedoch nicht überschritten werden. 3.) Sollte das Gebäude dem Schulzwecke entzogen werden, hat das Arar der Stadtgemeinde die Hälfte des gerichtlichen Schätzwertes des Gebäudes zu ersetzen.

Nachdem der Vorsitzende konstatiert hatte, daß die zur Beschlusfassung qualifizierte Anzahl der Gemeinderäte anwesend sei, wurde über die Anträge des Referenten die Debatte eröffnet. Gemeinderat Dr. Zajec betonte zunächst die Notwendigkeit der Gewerbeschule. Er und seine Gesinnungsgenossen stehen auf dem Standpunkte, daß die Schule den Bedürfnissen der Bevölke-

... rung entsprechen müsse; es müsse daher die sofortige Aktivierung einer Werkmeisterchule für Elektrotechniker um so mehr gefordert werden, als im Lande bekanntlich eine Reihe elektrischer Kraftanlagen im Entstehen begriffen ist, für welche eine bedeutende Anzahl von Elektrotechnikern benötigt wird. Redner warf einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Schule; er wolle die Eile, mit welcher die Errichtung der Staatsgewerbeschule betrieben wurde, niemandem zum Vorwurfe machen, allein die Art und Weise, wie die Errichtung der Schule zustande gekommen, lasse befürchten, daß die Gemeinde die finanziellen Lasten dieser Schule sehr schwer zu tragen haben werde. Die Schule sei ja nicht für Laibach allein, sie sei für den ganzen slavischen Süden Österreichs bestimmt, es hätte daher sicherlich genügt, wenn die Stadtgemeinde lediglich den Bauplatz zur Verfügung gestellt hätte. Redner erklärt schließlich, daß er und seine Gesinnungsgenossen für die Anträge des Referenten stimmen werden.

Gemeinderat P a m e r erklärt gleichfalls, daß die deutsche Partei in Ansehung der Notwendigkeit der k. k. Staatsgewerbeschule für die Anträge der Finanzsektion stimmen werde. Gleichzeitig stellte er zum ersten Punkte der Anträge den Zusatzantrag, daß „außer der bereits zugesicherten mechanisch-technischen und baugewerblichen Abteilung noch eine Werkmeisterchule für Elektrotechniker errichtet werde“, welchem Zusatzantrage sich auch der Referent der Finanzsektion ankommodiert.

Vizebürgermeister Dr. Triller erörterte die Vorgeschichte der k. k. Staatsgewerbeschule und erklärte, man sei im Gemeinderat überzeugt gewesen, daß mit der Errichtung des Schulgebäudes die Beitragsleistung der Stadtgemeinde erschöpft sei. Das Finanzministerium habe jedoch die Gemeinde mit dem Messer in die Enge getrieben und es bleibe nun nichts übrig, als die gestellten Bedingungen zu akzeptieren, um die Sache selbst nicht zu gefährden. Der Vizebürgermeister stellte den Antrag, daß dem Ministerium für öffentliche Arbeiten für sein Entgegenkommen der Dank ausgesprochen werde; beim Finanzministerium aber seien gegen die Bestreitung der Vertragsgebühren durch die Stadtgemeinde energische Vorstellungen zu erheben.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Tavčar bezeichnete die Bemerkung des Vorredners, daß das Finanzministerium die Stadtgemeinde mit dem Messer in die Enge getrieben habe, als unparlamentarisch. Sodann ergriff nochmals Gemeinderat Dr. Zajec das Wort, um auf einige Bemerkungen des Vizebürgermeisters zu reagieren. Redner erklärte, daß vor Einberufung der Konferenz die Beitragsleistung der Stadtgemeinde im Gemeinderate hätte zur Sprache gebracht und die Öffentlichkeit über die Angelegenheit hätte informiert werden sollen. Es wäre dann vielleicht ein günstigeres Resultat erzielt worden.

Bürgermeister Dr. Tavčar erklärte, daß er alles getan habe, um die Stadtgemeinde hinsichtlich der Beitragsleistung zu entlasten. Bei der Konferenz waren sämtliche Parteien des Gemeinderates vertreten. Im übrigen sei es bekannt, daß bei Errichtung solcher Lehranstalten die Beistellung der erforderlichen Schullokale stets von der Gemeinde verlangt werde.

Nachdem noch Gemeinderat Kristan die Erklärung abgegeben, daß er für die Anträge des Referenten stimmen wolle, wurde zur Abstimmung geschritten. Die Anträge des Referenten wurden einstimmig angenommen. Auch die Anträge des Vizebürgermeisters Doktor Triller wurden zum Beschlusse erhoben.

Sodann wurde ein Dringlichkeitsantrag der Finanzsektion, betreffend den Verkauf einer Bauparzelle an der Rosenbacher Straße neben der Villa Verbič, im Ausmaße von 950 Quadratmetern, zur Diskussion gestellt. Ingenieur Sturm bietet für den Quadratmeter einen Kaufpreis von 10 K. Das Anbot wird abgelehnt und der Kaufpreis mit 14 K pro Quadratmeter festgestellt.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde hierauf die Sitzung um halb 8 Uhr abends geschlossen.

— (Personalmeldung.) Seine Excellenz der Herr k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz hat gestern seinen Sommerurlaub angetreten und hat sich zu einem längeren Kurzgebrauche nach Bad Gaslein begeben.

— (Schulferienaltage.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat verfügt, daß die in die Unterrichtszeit fallenden Feiertage: Maria Lichtmeß, Josefsest und Maria Verkündigung, an denen laut Verfügung des Fürstbischöflichen von Laibach der ganze bisher übliche Gottesdienst unverändert in Erwartung einer freiwilligen, nicht mehr auf kirchlichem Gebote beruhenden Teilnahme fortbestehen wird, auch weiterhin wie bisher als schulfrei zu gelten haben.

— (Vom Staatsbaudienste.) Seine Excellenz der Herr k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Bauadjunkten Alfred L u d m a n n zum k. k. Ingenieur und den Baupraktikanten Walter H i l f e l d zum k. k. Bauadjunkten, letzteren in provisorischer Eigenschaft, für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

— (Landessekretär Franz Korosec t.) Wie man uns mitteilt, ist Landessekretär Herr Franz K o r o s e c gestern nächst Laase beim Baden im Saveflusse ertrunken. — Landessekretär Korosec war vorgestern nachmittags mit dem Personenzuge der Südbahn von Laibach abgefahren, um — wie er einigen Freunden mitteilte — im Saveflusse zu baden. Er dürfte im Wasser von Krämpfen befallen worden sein und so den Tod in den Wellen gefunden haben. Die Leiche Korosec wurde gestern aus dem Wasser gezogen. Der Verbliebene hatte die Gymnasialstudien in Laibach, die juridischen Studien in Graz absolviert und war dann beim krainischen Landesauschusse in Dienst getreten, wo er in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Landessekretär avancierte. Korosec war ein passionierter Tourist und ob seines konzilianter Wesens allgemein beliebt.

— (Geschworenenauslosung.) Für die am 26. August beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden ausgelost: als Hauptgeschworene: Franz Arko, Besitzer in Adelsberg; Leopold Benčina, Besitzer in Altemarkt; Anton Cizej, Bäcker in Laibach; Anton Dečman, Fabrikant und Besitzer in Laibach; Leopold Dekleva, Besitzer und Müller in Adelsberg; Franz Galle, Gutsbesitzer in Freudenthal bei Oberlaibach; Dragotin Hribar, Fabrikant und Besitzer in Laibach; Franz Jerančič, Kaufmann und Besitzer in Laibach; Franz Jelovčan, Kaufmann und Besitzer in Gorenja vas, Bezirk Bischofslad; Rudolf Jeglič, Hotelbesitzer in Krainburg; Karl Kauschegg, Privatier in Laibach; Robert Kollmann, Kaufmann und Besitzer in Laibach; Gottfried Krenner, Lehrer i. P. in Laibach; Nikolaus Krhlikar, Besitzer in Grazdorf; Johann Kavčič, Gastwirt und Besitzer in Sairach; Peter Kosler, Großgrundbesitzer in Unter-Siska; Johann Kranjc, Kaufmann und Besitzer in Franzdorf; Valentin Kraf, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Josef Majdič, Kaufmann in Krainburg; Alois Pardubský, Kontorist und Besitzer in Laibach; Karl Počivalnik, Hotelier und Besitzer in Laibach; Rudolf Puppis, Kaufmann und Besitzer in Oberloitsch; Matthias Rogelj, Besitzer in Laibach; Johann Ružička, k. k. Evidenzhaltungsinspektor i. R. in Laibach; Robert Stenovec, Besitzer in Laibach; Max Seber, Besitzer und Buchdrucker in Adelsberg; Johann Sartori, Besitzer u. Schlossermeister in Radmannsdorf; Joh. Strumbelj, Gastwirt und Besitzer in Brunnendorf bei Laibach; Gabriel Thaler, Gastwirt und Besitzer in Eisnern; Joh. Urbančič, Besitzer und Gastwirt in Dornegg; Jakob Vidmar, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Georg Verovšek, Kaufmann und Besitzer in Laibach; Michael Zidan, Schuhmacher und Besitzer in Laibach; Albin Zakotnik, Restaurateur in Adelsberg, und Matthias Jafred, Gastwirt und Besitzer in St. Peter bei Adelsberg. — Als Ersatzgeschworene: Johann Adamič, Seiler und Besitzer; Anton Bizil, Fleischer und Besitzer; Matthias Grabner, Lederhändler und Besitzer; Johann Kregar, Fleischer und Besitzer; Johann Krivic, Kaufmann; Johann Legat, Buchhalter und Besitzer; Johann Podboj, Kaufmann und Besitzer; Johann Smole, Schlosser und Besitzer, und Oskar Treo, Verfrachter und Besitzer, alle in Laibach.

— (Gesuche um Aufnahme in die Haushaltungsschule der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain) sind, gehörig instruiert, bis 10. September beim Zentralantragsbureau der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach einzubringen. Zur Aufnahme ist das zurückgelegte 16. Lebensjahr und physische Tüchtigkeit erforderlich. In erster Reihe werden nach Krain zuständige Mädchen aufgenommen. Der Unterricht ist unentgeltlich, doch muß für die Unterkunft ein Gesamtbetrag von 352 K oder monatlich 32 K entrichtet werden. — Alle sonstigen Aufschlüsse erteilt die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach.

— (Der Verband „Slomškova zveza“) wird seine diesjährige Hauptversammlung Donnerstag, den 26. August, um 10 Uhr vormittags im „Ramniski dom“ in Stein abhalten. Vor der Hauptversammlung wird um 9 Uhr in der Pfarrkirche eine heil. Messe zelebriert werden. Auf der Tagesordnung der Versammlung stehen neben den üblichen Beratungsgegenständen ein Vortrag des Fräuleins Maria Stupca, k. k. Übungsschullehrerin in Laibach, über die Bedeutung Slomšets für die Volksschule und die Erziehung. Die Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen ist Herrn Oberlehrer R r m e l j in Kommdena bekanntzugeben.

— (Alpenrosentag.) Wie man uns mitteilt, hat sich in Velbes ein Komitee zur Veranstaltung eines Alpenrosentages am 28. d. M. gebildet. Das gesamte Erträgnis wird dem Fonds zur Errichtung einer Wettersäule im Kurpark zugeführt werden.

— (Verlängerung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe in der Stadt Rudolfswert.) Wie wir erfahren, hat die Landesregierung für Krain im Grunde des Artikels IX des Gesetzes vom 16. Jänner 1895, R. G. Bl. Nr. 21, gestattet, daß der Betrieb von Handelsgewerben an Sonntagen in der Stadt Rudolfswert, der nach der Kundmachung vom 14. Juni 1912, R. G. Bl. Nr. 33, auf die Zeit von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags beschränkt ist, während der Dauer des Baues der Weißkrainer Bahn in der Zeit von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags stattfinden. Diese Kundmachung tritt morgen in Wirksamkeit.

— (An der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden) beginnt das neue Schuljahr für die Winter- und Jahresschule mit dem Monate November. Die Winterschule umfaßt zwei Winterkurse, die vom November bis Ende März dauern, und ist für mindestens 16 Jahre alte Söhne von Landwirten aus Ackerbau-

und Viehzuchtgegenden bestimmt. Die Jahresschule währt vom November bis Ende Oktober und ist in erster Linie für Jünglinge aus Weinbaugenden geeignet. An Söhne krainischer Landwirte gelangen 36 Freiplätze zur Verleihung, und zwar 16 an Schüler der Winterschule und 20 an Schüler der Jahresschule. Aufgenommen werden auch zahlende Schüler gegen Entrichtung von 300 K für die Dauer der Jahresschule, bzw. von 150 K pro Winterkurs. — Stempelfreie Gesuche sind bis zum 15. September l. J. an die Direktion der Schule in Stauden zu richten, woselbst auch nähere Informationen erteilt werden.

— (Exhumierung.) Die Stadtgemeinde Rudolfswert wird die in der Mitte der Stadt gelegene Begräbnisstätte womöglich noch heuer außerhalb der Stadt verlegen. Deshalb werden manche der in Rudolfswert Bestatteten ausgegraben und überführt werden. Der Anfang wurde am 21. d. M. gemacht, als die Angehörigen des im Jahre 1879 in Rudolfswert gestorbenen Notars Podboj dessen sterbliche Überreste zwecks Überführung nach Jhrisch-Feistritz exhumieren ließen.

— (Blindenstiftplätze.) Wie uns mitgeteilt wird, kommt mit September 1912 ein Freiplatz aus der Hofrat Ritter von Rhismannschen Stiftung zur Befetzung. Auf diesen Freiplatz haben blinde unbemittelte Kinder beiderlei Geschlechtes und ohne Unterschied der Religion vom zurückgelegten 7. bis zum vollendeten 12. Jahre mit Dispens von seiten der k. k. niederösterreichischen Statthalterei selbst bis zum 14. Jahre, und zwar zunächst solche, die aus Krain, dann Kärnten oder endlich Steiermark gebürtig sind, Anspruch. Die bei erwiesener Armut ungestempelten Gesuche sind an die Direktion (Wien, II./2, Wittelsbachstraße 5) bis längstens 15ten September einzusenden und mit dem Geburtscheine, dem Heimatscheine, dem Impfscheine, dem amtlich-ärztlichen Zeugnis über völlige oder nahezu völlige Erblindung, dem Zeugnisse des Lehrers der Schulgemeinde über die Bildungsfähigkeit, dem von der Bezirkshauptmannschaft vidierten Mittellosigkeitszeugnis mit der Bestätigung der Unzulänglichkeit der Mittel der Zuständigkeitsgemeinde zur Bestreitung des auf zirka 1000 K jährlich bemessenen Verpflegungsbetrages und einem Revers über die Verpflichtung der Eltern oder deren Stellvertreter zu belegen, den Zögling im Falle der Aufnahme dem Institute auf eigene Kosten zuzuführen und nach vollendeter Bildung oder wenn sonst ein amtlicher Auftrag erfolgt, ihn auch wieder abzuholen und in weitere Verpflegung und Ob-sorge zu nehmen.

— (Blitzschlag.) Gestern nachmittags fuhr der Blitz in das Stallgebäude des Besitzers Ranc in Podimreka und zündete. Der ganze Heuvorrat, angeblich 70 Wagenladungen, ging in Flammen auf.

— (Vergnügungszug von Fiume nach Adelsberg.) Sonntag, den 28. d. M., wird um 1 Uhr 38 Minuten nachmittags ein Vergnügungszug von Fiume nach Adelsberg verkehren. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt ist zur Hälfte ermäßigt. Die Grotte, in welcher konzertiert und getanzt werden soll, wird festlich elektrisch beleuchtet sein. Nach dem Grottenbesuche wird die Adelsberger städtische Musikkapelle im Restaurationsgarten „Zur Krone“ konzertieren. Der Zug fährt von Adelsberg um 8 Uhr 50 Minuten ab und kommt um 10 Uhr 55 Minuten abends in Fiume an. Er verkehrt bei jedem Wetter.

— (Töblicher Unfall durch Essigsäure.) In der vorigen Woche nahm der vier Jahre alte Besitzersohn Michael Weipfeisen aus Lupalič, Gerichtsbezirk Krainburg, zu Hause in der Küche unbemerkt eine mit Essigsäure gefüllte Flasche und trank deren Inhalt. Bald darauf stellten sich beim Kinde heftige Krämpfe ein und unter qualvollen Leiden starb der Knabe am folgenden Tage an den Folgen innerer Verletzungen.

— (Verhaftung einer Zigeunerbande.) Vorgestern wurde bei St. Martin eine Zigeunerbande, bestehend aus vier Männern und einem Weibe, wegen Landstreicherei und zudringlichen Bettelns arretiert und dem Bezirksgerichte in Pittai eingeliefert. Die Zigeunerin war am 22. d. M. mit einem Zigeuner zur Keuschlerin Maria Kepa in Marško, Gemeinde St. Martin, gekommen und hatte verschiedene Lebensmittel verlangt. Da sie ihr verweigert wurden, packte sie die Kepa am Hals und würgte sie. Erst auf die Hilferufe der Keuschlerin entfernte sich das Zigeunerpaar aus dem Hause.

— (Ein findiger Dieb.) Der Besitzerin Maria Lampret in Inner-Goritz wurden unlängst aus einer in einem unversperrten Zimmer befindlichen Kleidertruhe ein Geldbetrag von 5 K gestohlen, weshalb sie beschloß, ihr Geld für die Folge besser zu verwahren. Als Aufbewahrungsort wählte sie den Hauskeller und versteckte das Geld unter einen Krautbüttel in der guten Meinung, daß es dort ganz sicher sei. Der findige Dieb aber entdeckte alsbald das Versteck und stahl schon nach einigen Tagen den ganzen Betrag von 18 Kronen.

— (Rebhühnerdiebstahl.) Einige Mäher aus Sbetje fanden unlängst auf einer Wiese unweit der Ortschaft Preska ein Rebhühnerneß mit einer Brutfenne und 15 jungen Rebhühnern. Die Brutfenne, die ihre Jungen wehrte, wurde an Ort und Stelle erschlagen und samt den Jungen gestohlen und verzehrt.

* (Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) Vorgestern abends wurde durch einen Sicherheitswachmann auf der Weidwiesstraße die aus dem Stadtgebiete abgeschaffte Tagelöhnerin Helene Kunz aus Untersteiermark verhaftet. Die Polizei lieferte sie dem zuständigen Gerichte ein.

(Die deutsche Liebhaberbühne) bringt heute abends um halb 8 Uhr „Mondaine“, Komödie in einem Aufzuge von R. Angely-Geher, zur Aufführung.

(Plötzlicher Tod.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, traf am 23. d. M. der etwa 60 Jahre alte Bergdirektor im Ruhestande Albin Wallt aus Cilli in Begleitung des Berginspektors der Alpinen Montangesellschaft Karl Baumgartner in Tschernembl ein, wo beide im Hotel Zadner abstiegen.

(Erhängt.) Am 23. d. M. fand der Grundbesitzer Franz Longar in Opčina, Gemeinde Döbernik, seine Frau erhängt im Keller auf. Familienswistigkeiten dürften die Unglückliche, die erst im 30. Lebensjahrestand und ein Kind hinterließ, in den Tod getrieben haben.

(Einbrüche.) In Abwesenheit der Hausleute wurde diefertage in das Haus des Grundbesizers Joh. Jurisek in Blatna Brezovica bei Oberlaibach eingebrochen und aus einem Kleiderkasten eine silberne Taschenuhr mit Doppeldeckel, weißem Zifferblatte, römischen Ziffern und vergoldeten Zeigern samt einer silbernen Panzerkette, eine gestreifte Stoffhose, ein Gelbbetrag von 26 K und ein vor dem Stalle aufgehängter Pferdezaum gestohlen.

(Entwickener Sträfling.) Diefertage ist der auf der Außenarbeit beschäftigte Zwangling der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt Peter Lindner aus Klagenfurt entwichen.

(Ein Opfer des Alkohols.) Ein an der Unterkrainger Straße wohnhafter Maurer wurde diefertage plötzlich irrsinnig. Nach vorausgegangener polizeiarztlicher Untersuchung wurde der dem Trunke ergebene Mann mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

(Diebstahl in einem Vereinslokal.) Diefertage verhaftete ein Polizeiaagent einen fremden Schneidergehilfen, der sich in ein Vereinslokal in der St. Jakobsvorstadt eingeschlichen und eine Tischlade mit einem Nachschlüssel geöffnet und einen Gelbbetrag von 11 K entwendet hatte.

(Arbeitertransporte.) Diefertage gingen nach Amerika 70 Mazedonier, 34 Krainer und 37 Kroaten ab, während 40 Kroaten und Krainer von dort zurückkehrten. Nach Deutschland gingen 20, nach Westfalen 27, nach Buz 25, nach Eger 20 und nach Innsbruck 17 Kroaten ab.

(Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 7. bis 14. d. M. 67 Ochsen, 3 Stiere und 2 Kühe, weiters 100 Schweine, 143 Kälber, 15 Hammel und 9 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 5 Kälber nebst 293 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Gefunden.) Eine Taschenuhr nebst Kette, ein Rosenkranz, ein Geldtäschchen mit Geld und ein Regenschirm. — Auf der Südbahn: drei Herrenregenschirme und ein Damenregenschirm, ein grüner Wetterkragen, ein Paket Frauenkleider, ein Spazierstock, eine Knabenhose, eine grüne Pompadourtasche, ein Paar Manschetten, ein lichter Überzieher, ein Türschloß, ein Paket Klammern und anderer Sachen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Von den modernen Operettenkomponisten.) Wie verlautet, wird Franz Lehár, der erfolgreiche Operettenkomponist, in diesem Jahre keine Operette mehr schreiben. Er hat, wie er sich Freunden gegenüber aussprach, das dringende Bedürfnis, einmal ordentlich auszuruhen, ja, es geht das Gerücht um, daß sich Lehár künftig der — Oper zuwenden wird. Ebenso erzählt man von Oskar Straus, daß er momentan „operettenmüde“ sei, und er soll gleichfalls in diesem Jahre kein neues Operettenwerk herausbringen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Tödlicher Unfall bei einem Wegbau.

Wien, 25. Juli. Beim Wegbau von Caldonazzo auf dem Monte Rover erlitt infolge Nachbrennens eines Gkraschusses Hauptmann Schmedes im Gesichte Verletzungen mittleren Grades. Der Unterjäger Bacher wurde getötet. Patrouillenführer Nicolussi wurde im Gesicht verletzt.

Gewitter.

Innsbruck, 25. Juli. Um halb 2 Uhr nachmittags schlug während eines Gewitters bei der Station Radberg in der Toblacher Gegend der Blitz in einen Baum, unter dem eine Bauernfamilie Schutz gesucht hatte. Der Bauer, die Bäuerin, ihr Knecht und ein Hund wurden getötet, die Magd erlitt an einem Arm Brandwunden, ein Pferd wurde betäubt.

Paris, 25. Juli. Der Generalsekretär der Staatsbank von Marokko Marquis von Montebello, ein Sohn des ehemaligen Botschafters, wurde in Isle Adam bei Paris vom Blitze getötet.

Pittsburg, 25. Juli. Wolkenbruchartige Regengüsse haben gestern in Westpennsylvanien, Ostohio und Westvirginia ungeheuren Schaden angerichtet. Von allen Seiten laufen Meldungen über die Zerstörung zahlreicher Häuser, Brücken und Telegraphenleitungen, über die Unterbrechung der Eisenbahnverbindungen sowie über die Vernichtung der Ernte ein. Viele Personen sind ertrunken. Die Straßen sind durch Trümmer verschüttet. Zahlreiche Familien sind obdachlos.

Abgabe der französischen Flottenmanöver im Mittelmeere.

Paris, 25. Juli. Marineminister Delcassé hat angeordnet, daß die Schießübungen, die das Mittelmeergeschwader am Schlusse der Manöver vom 30. Juli bis 3. August hätte vornehmen sollen, zu unterbleiben haben. Mehrere Blättern zufolge sei der Grund dieser Verfügung darin zu suchen, daß infolge des Gutachtens über die Katastrophe des Panzerkreuzers „Jules Michelet“ Bedenken bezüglich der Pulverbörräte der Kriegsschiffe aufgetaucht seien.

Wassereintrich in ein Bergwerk.

Uniontown (Pennsylvanien), 24. Juli. In den drei Meilen von der Stadt entfernten Kohlenminen sind 40 Bergleute von hereinbrechenden Wassermassen überrascht worden. Es wird befürchtet, daß alle ertrunken sind.

Katastrophales Erdbeben in Peru.

Lima (Peru), 25. Juli. Ein Erdbeben in der Dauer von 40 Sekunden zerstörte fast die ganze Stadt Pirua. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt.

Neueste telephonische Nachrichten.

Budapest, 26. Juli. Feldmarschallleutnant Alexander Konja ist im 77. Lebensjahre gestorben.

Budapest 26. Juli. Vorgestern ging über die Gemeinde György-Betka ein Wolkenbruch nieder, wodurch der Ort zum größten Teile vernichtet wurde. Da sämtliche Straßen und Brücken zerstört wurden, sind die 8000 Bewohner von der Außenwelt abgeschnitten und können nur telegraphisch mit der Umgebung verkehren.

Brüssel, 26. Juli. In einem hiesigen Parte attackierte ein Mann den französischen Abbe Fleuret und verwundete ihn mit einem Messer unter den Ruf: „Es lebe die Republik, es lebe das gleiche Wahlrecht!“ Er erklärte, wenn er einen Revolver gehabt hätte, so hätte er vorgestern während der Kammer Sitzung auf den Ministerpräsidenten geschossen. Fleuret wurde schwer verwundet. Der Täter ist aus Gent.

London, 26. Juli. (Unterhaus.) Premierminister Asquith gab bei der Beratung des Etats des Reichsverteidigungsausschusses Aufschluß über die Tätigkeit dieses Ausschusses und betonte, daß der Reichsverteidigungsausschuß nicht in die Entschlüsse des Kabinettes hinsichtlich der Politik eingreife. Unsere internationalen Beziehungen, die jetzt ebenso wie für den größten Teil der letzten zehn Jahre nach vollkommen abgegrenzten und bestimmten Richtlinien geleitet werden, sind während der ganzen Zeit weder nach rechts noch nach links abgewichen. Wir haben keinen Anlaß und, so viel ich weiß, keine Gelegenheit, für einen Zwist mit irgend einem Lande, mit keinem Teile der Welt. Unsere Beziehungen zum großen Deutschen Reiche sind in diesem Augenblicke, wie es mich freut, sagen zu können, Beziehungen vollkommener Freundschaft und vollkommenen guten Willens, und ich bin gewiß, daß sie wahrscheinlich so bleiben werden. Lord Haldane machte zu Beginn dieses Jahres in Berlin einen Besuch. Er hatte dort Unterredungen und einen Meinungsaustrausch, die seit her auf beiden Seiten im Geiste vollkommener Offenheit und Freundschaft fortgesetzt wurden. Das größte Interesse Großbritanniens ist der Friede der Welt. Wenn unglücklicherweise hier wie überall sonst die Ausgaben für Rüstungen in beklagenswerter Weise wachsen, so gibt es keine Macht der Welt, die nicht genau wüßte, daß wir keine aggressiven Zwecke verfolgen. — Der Führer der Opposition Law führte aus: Der Schlüssel unserer auswärtigen Politik sollte stets wirkliche Freundschaft mit den Mächten sein, die mit uns in der Tripelentente vereinigt sind. Ich kann der Behauptung nicht zustimmen, daß England niemals Österreich und Italien in Kriegszeiten gegenüberzutreten gezwungen sein werde. Sie gehören beide zum Dreibunde und wir würden äußerst töricht sein, wenn wir nicht die Möglichkeit ins Auge fassen, daß die anderen Mächte des Bundes an dem Kriege teilnehmen könnten, den wir möglicherweise mit einem anderen Mitgliede des Dreibundes führten. Wir können bei Erwägung unserer Stellung das Bestehen des Dreibundes nicht außer acht lassen.

Responsible Redakteur: Anton Funtel.

Angewandte Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 23. Juli. Selan, Marine-GeneralkommissärsGattin, f. Sohn; Ernst, Goldstein, Sohn, Roth, Starch, Rde., Wien. — Dr. Petrina, Regierungsrat, f. Gemahlin, Prag. — Strafela, Advokatenswitwe; Strafela, Beamter; Beuermann, Kfm., Graz. — Lütten, Kfm., Hamburg. — Stöcker, Kfm., f. Familie und Chauffeur; Pessing, Kfdr., Triest. — Ortlicher, Kfdr., München. — Künfel, Kfdr., Uch (Böhmen). — Deisinger, Kfdr.; Gratwein, Private, Cilli. — Fischer, Private, f. Schwester; Dorak, Ingenieur, Brunn. — Artmann, Kaufmannsgattin, St. Georgen. — Scherber, Oberrevident, f. 2 Kindern, Morling (Süd-Tirol). — Haluzan, Pfarrer, Semic-Kloster (Kroatien). — Aisenberger, Lehrer, Mattighofen (Oberösterreich).

Grand Hotel „Union“.

Am 24. Juli. Kof, Ingenieur; Blühweis, Korndorfer. Anderl, Frimmel, Steger, Mühlrad, Salzer, Starl, Großmann, Kranz, Körzer, Mahler, Hilbert, Mandl, Tschmeitsch, Rde.; Theimer, Private; Sterbič, Beamter, Wien. — Dr. Sawlina, Arzt, f. Fran, Neumarkt. — Dr. Lončarič, Professor, Sinj. — Kaufmann, Kfdr., Balaton. — Schwarz, Kfdr., Kanisza. — Beneschofsz, Kfdr., Budapest. — Kof, Kfdr., Bärich. — Vazarini, Lowit, Pohl, Segre, Rde.; Visnitiu, Privat, Triest. — Pečić, Advokat, f. Familie, Belgrad. — Randuč, Geistlicher, Altmarkt bei Laas. — Dr. Rabišič, Stadtrat, f. Familie, Zombor. — Dimič, Geistlicher, f. Familie, Omlod. — Modisjani, Private, Florenz. — Dr. Mihl, Advokat, Neu-Gradiška. — Froy, L. u. f. Major, Laibach. — Gabrič, Pfarrer, Cerklje (Untertrain). — Dr. Azman, Professor, Rudolfswert.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 25. and 26. July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 19.8°, Normale 19.9°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Begründet von der krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Age: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Table with 6 columns: Juli, Herbstzeitung, Beginn des ersten Vorläufers, Beginn des zweiten Vorläufers, Hauptbewegung, Maximum (Auslöscher) in mm, Ende der Aufzeichnungen, Stationen mit *.

Laibach:

Table with 6 columns: Juli, über 9000, 13 14 58, 13 25 26 (34), 13 50 23 (2.5), 14 30, L.

Belgrad:

Table with 6 columns: Juli, 7500, 13 13 37, 13 22 36, 13 31 40, 13 37 45, L.

Bodennunruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 25. Juli um 18 Uhr 30 Min. IV4***. Am 26. Juli um 7 Uhr 30 Min. III2.

Funkenstärke: Am 25. Juli um 18 Uhr 30 Min. c-d†.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Meber-Ohert, V = Mikrofismograph Sicutini, W = Weichert-Bendel, L = Lautmann-Bendel.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder zwischen den Hörtelphonen.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Wien, 25. Juli. Wettervorhersage für den 26. Juli für Steiermark, Kärnten, Krain und Triest: Vorwiegend heiter, unbestimmt, warm, mäßige Winde. — Für Ungarn: Warmes Wetter zu erwarten, stellenweise mit Gewitterregen.

Kinematograph „Ideal“. Heute Spezialabend mit folgendem Programm: Stadt der Träume (Reisebild); Einquartierung (humoristisch); Millionär und Lokomotivführer (amerikanisches Drama); Das alte Modell (Humoreske — nur abends); Wunder der Pflanzenwelt (Naturaufnahme); Frauenherz (dramatisch — nur abends); Der Regenschirm (hochkomisch). — Morgen: Schicksalsfäden. Samstag, den 3. August: Der weibliche Detektiv (erstklassiger Detektivschlager). (3157)

Zum sofortigen Eintritt gesucht junger, tüchtiger und ehrlicher Kanzleigehilfe der auch mit Lohnabrechnung vertraut ist. Deutsche und slowenische Sprache erforderlich. — Angebote unter „G. G. 1001“ an die Admin. dieser Zeitung. (3164) 3-1

Was ist Margarine? In Deutschland, Holland, Frankreich und der Schweiz, wo die Aufklärung über den Nährwert etc. der Nahrungsmittel durch die Hausfrauen-Konsumenten-Organisation auf das gründlichste und gewissenhafteste durchgeführt wird, finden wir, daß in jedem Haushalt nahezu ausschließlich tierische Margarine an Stelle der gewöhnlichen Butter verwendet wird, aber wohl gemerkt, tierische Margarine. Zwar steigt in Österreich der Margarine-Konsum bestimmter Marken unaufhörlich und beweisen dies z. B. die Erzeugungsziffern der bedeutendsten und besten Margarine-Marke «Unikum». In Österreich besteht jedoch noch bei einem kleinen Teil der Hausfrauen eine gänzlich unbegründete, durch nichts zu rechtfertigende Voreingenommenheit gegen die Verwendung von Margarine im Haushalt, welche wohl auf Unkenntnis der Erzeugung von Margarine zurückzuführen ist. Im Interesse unserer Leserinnen haben wir uns an die führende Margarine-Fabrik Österreichs, an die Vereinigte Margarine- und Butterfabrik in Wien, XIV., um Mitteilung über die Erzeugung ihrer Marke «Unikum» gewandt und reproduzieren nachstehend die Äußerung der Direktion genannter Firma: «Vor allem muß kurz gesagt werden, daß unsere Marke 'Unikum' die teure, gewöhnliche Butter und selbst feinste Teebutter vollwertig ersetzt. Unikum-Margarine ist durchaus kein Kunstprodukt im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern vielmehr ein sehr natürliches Produkt, welches der Hauptsache nach aus Rinderfett besteht, und zwar wird zur Erzeugung unserer Margarine nur das beste, das Nieren- oder Kernfett (analog dem Bauchfett beim Schweine) verwendet. Dies wird mit bester Kuhmilch (Rahm), die durch Pasteurisieren keimfrei gemacht wurde, sowie mit einem reinen Speiseöl (das österreichische Margarinegesetz schreibt die Verwendung von 10% Speiseöl vor) in gut verzinkten, penibel reinen Butterungsmaschinen tüchtig vermenget, wiederholt mit Wasser abgekühlt, sodann durch Pressen von etwa noch überschüssigem Wassergehalt befreit, in Formen gepreßt und so in den Handel gebracht. Wir sind gerne bereit, Ihren Leserinnen, welche unsere Produkte noch nicht kennen, über deren Wunsch und unter Bezugnahme auf Ihr sehr gesch. Blatt Kostproben zu übersenden. Der Preis der Unikum-Margarine beträgt ungefähr die Hälfte des Preises der gewöhnlichen Butter, wobei wir noch bemerken, daß Unikum bei weitem ausgiebiger ist als diese. Unsere Marke ist in jeder Stadt, ja im kleinsten Dorfe erhältlich und sind

wir natürlich gerne bereit, die betreffenden Bezugsquellen bekanntzugeben.» Das Vorhergesagte dürfte unsere Leserinnen gewiß bestimmen, einen Versuch mit Unikum-Margarine zu machen und wird es uns freuen, wenn unsere Anregung große Ersparnisse im Haushaltsbudget unserer Hausfrauen hervorgerufen haben würde. (3146a)

Saxlehner's
Hunyadi János
Natürliches Bitterwasser.
Das altbewährte Abführmittel.
(902) 15-11

HOTEL Astoria
Wien, I., Kärntnerstraße
Eröffnung am 1. August
(3059) 8-4

Dankagung.

Für die erwiesene herzliche Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Todes unserer unvergeßlichen, innigstgeliebten Tante und Schwägerin, der Frau **Margareta Farkaš v. Nynjtódy geb. Ahlin**

sowie für das zahlreiche ehrende Geleite beim Leichenbegängnisse unserer teuren Dahingeshiedenen und für die prachtvollen Blumen Spenden allen unseren herzlichsten Dank.

Insbefondere danken wir aber den Herren Ärzten, vor allen den Herren Dr. Proßinag und Dr. Stare, die mit ihrer Geschicklichkeit die qualvollen Schmerzen linderten. Innigsten Dank weiters der hochwürdigen Geistlichkeit, ganz besonders dem Herrn Pfarrer von St. Jakob, J. Barle, der mit seinen Besuchen und den Tröstungen der heil. Religion sowie seinem Geleite bis zum Grabe der Unvergeßlichen stets zur Seite stand.

Allen zusammen und jedem einzeln danke Gott!

Laibach, am 25. Juli 1912.

Die trauernde Familie Ahlin-Kastelic.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. **Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** **Reserven: 95.000.000 Kronen.**

Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc. **in Laibach** **Franz-Josef-Straße Nr. 9.**

(1835)

Kurse an der Wiener Börse vom 25. Juli 1912.

Allg. Staatsschuld.		Schlußkurs		Geld		Ware		Proz.		Schlußkurs		Geld		Ware		Proz.		Schlußkurs		Geld		Ware		Proz.	
4 1/2%	(Mai-Nov.) p. K. 4	87.10	87.30	87.10	87.30	87.10	87.30	87.10	87.30	87.10	87.30	87.10	87.30	87.10	87.30	87.10	87.30	87.10	87.30	87.10	87.30	87.10	87.30	87.10	87.30

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 169.
Freitag den 26. Juli 1912.

(3153) 3-1 St. 17.036.

Razpis.

Za leto 1912 se bodo podelile sledeče Karol baron Wurzbachove cesarice Elizabete ustanove za invalide in hiralce:

- tri ustanove po 120 K za Ljubljancane;
- tri ustanove po 60 K za rojake iz Kamnika, Homeca in Jarš, in
- tri ustanove po 60 K za rojake iz Vintarjevca v občini Šmartinski pri Litiji.

Pravico do teh ustanov imajo v prvi vrsti ubožci in c. kr. vojaški invalidi od stražmoštra ali narednika nizdol, ki so lepega vedenja in vsled v vojni zadobljenih ran nezmožni, da bi se sami mogli preživeti. Ako bi se za omenjene ustanove ne zglasilo zadostno število vojaških invalidov, tedaj imajo pravico do njih tudi drugi reveži iz imenovanih krajev, ki so lepega vedenja

in se radi boleznimi in starosti ne morejo sami preživeti.

V obeh slučajih je dokazati s posebnimi občinskimi, po c. kr. političnem oblastvu potrjenimi spričevali sodnijska neomadeževanost prosilcev.

Prosilci za jedno teh ustanov imajo vložiti svoje prošnje najkasneje do

1. septembra 1912

potom pristojne oblasti, to je pri mestnem magistratu ljubljanskem, oziroma pri županstvu svojega rojstnega kraja na podpisani deželni odbor.

Prošnjam je priložiti spričevala, katera dokazujejo sposobnost prošnjikov za te ustanove.

Deželni odbor kranjski.
V Ljubljani, dne 20. julija 1912.

Konkursauschreibung.

Von den Freiherrn Karl Wurzbach'schen Kaiserin Elisabeth-Invaliden- und Sienchenstiftungen gelangen in diesem Jahre nachstehende Stiftungen zur Verleihung:

- drei Stiftpflege mit je 120 K für in Laibach Gebürtige;
- drei Stiftpflege mit je 60 K für in Stein, Homec und Jarše Gebürtige, und
- drei Stiftpflege mit je 60 K für in der Katastralgemeinde St. Peter und Paul, Ortsgemeinde St. Martin bei Bittai Gebürtige.

Anspruch auf diese Stiftungen haben die in den genannten Orten gebürtigen k. u. k. österreichischen Soldaten vom Wachmeister oder Feldwebel abwärts, welche gerichtlich unbeantwundet, arm und im Allerhöchsten Dienste durch vor dem Feinde erhaltene Blessuren invalide geworden sind.

In Ermangelung solcher invalid gewordenen Soldaten haben Anspruch auf diese

Stiftungen auch in den genannten Orten gebürtige arme Personen, welche gerichtlich unbeantwundet und durch Krankheit und Alter erwerbsunfähig geworden sind.

Die gerichtliche Unbescholtenheit der Gesuchwerber muß in jedem Falle mittelst von der k. k. politischen Behörde vidierten Zeugnissen der betreffenden Gemeindevorsteher erwiesen werden.

Die Bewerber um eine dieser Stiftungen haben ihre Gesuche bis längstens

1. September 1912

im Wege der kompetenten Behörde, d. i. des Stadtmagistrates Laibach, bezw. der Gemeindevorsteher ihres Geburtsortes bei dem gefertigten Landesauschusse zu überreichen.

Den Gesuchen sind beizuschließen Zeugnisse, welche die Qualifikation der Bewerber für diese Stiftungen dartun.

Krainischer Landesauschuß.
Laibach, am 20. Juli 1912.